Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 47

Artikel: Die glücklichen Unterentwickelten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-498123

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

aufgefischt und aufgetischt

Im Lande Pestalozzis

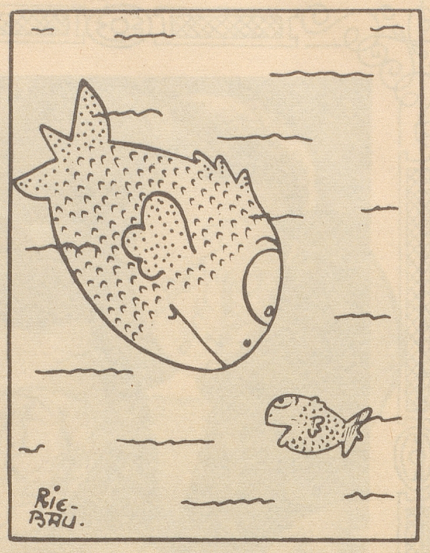
ist es ganz offenbar ein unverzeihlicher Fehler, drei Kinder zu haben. Das wird einem deutlich, sobald man eine Wohnung sucht. Ich bin in sicherer Stellung, nicht vorbestraft, durch kein Wirtshausverbot belastet, durchaus bereit, einen anständigen Zins zu zahlen und suche im Gemeindegebiet per 1. November 1958 oder nach Vereinbarung eine

5-Zimmer-Wohnung oder Einfamilienhaus

Alle Verhandlungen laufen erfolgversprechend an, finden aber ein jähes Ende, sobald ich meine drei Kinder erwähne, die nicht schlimmer und nicht besser sind als der gute Durchschnitt.
Ist es tatsächlich in Bern, ist es mit unserer Wohnkultur so weit, dass drei Kinder in einer Wohnung untragbar sind? Dann höre man aber auf, an allen Festlichkeiten die Familie als Urzelle des gesunden Staates zu preisen. Oder gibt es in Bern noch einen Hausbesitzer, der mich von meinem wachsenden Pessimismus befreit? Für eine Zuschrift unter Nr. 46831 an Publicitas Bern wäre ich herzlich dankbar.

Lieber dreifacher Familienvater! Du tust mir leid. Muß man wirklich zu Gaunertricks greifen – Schmiergeld nützt offenbar nichts mehr –, um eine Wohnung für seine Lieben zu bekommen? Einen solchen Trick könnte ich Dir verraten; aber nicht anraten, denn er ist doch zu makaber: Eine nette junge Frau besichtigt eine Wohnung. Auf die Frage nach eventuellen Kindern antwortete sie, ihre beiden Kinder seien auf dem Friedhof. Der Vertrag wird abgeschlossen. Da sagt die junge Frau: «So, und nun gehe ich meine beiden Kinder holen, die mit der Großmutter auf dem Friedhof auf mich warten.» – Brrr! Das schüttelt einen, nicht wahr?
Du gehörst zu der unglückseligen Kategorie der ‹mittleren Einkommen›, nicht wahr? Die sind die Opfer der Wohnungsnot. Die hohen Einkommen können sich eine Bleibe kaufen oder erbauen, sie können auch Phantasiemieten zahlen, bei denen die Kinder ein geringeres Handycap sind. Für die untersten Einkommensklassen wird durch den sozialen Wohnungsbau viel getan – aber da kommst Du wiederum nicht in Betracht, weil Du ‹zuviel› verdienst. In Wahlzeiten wendet man sich an Dich und Deinesgleichen und erwartet ‹staatserhaltende und klassenbewußte› Stimmabgabe; wirtschaftlich aber bist Du quantité négligeable, als Mieter Unberührbarer, Paria.
Da gibt's nur eines: Mach bei den nächsten Wahlen bei jenen Parteien, die Dich umwerben, einen (Entschuldigung!) Saukrach, und verlange bindende Versprechen statt leerer Worte. Was hast Du von Deinem Standesbewußtsein, wenn nur die darauf Spekulierenden daraus Nutzen ziehen? ‹Konjunktur-Opfer aller Schweizer Städte, vereinigt euch!›

AbisZ



«Muetti törf ich e chli go bade?»

Aether-Blüten

Solches sagte der Kommentator der ‹Fair Lady Story› aus dem Studio Basel: «Ich hoffe, daß auch ein etwas starker Ausdruck den diffizilen Ohren der Beromünster-Hörer zugemutet werden kann ...

Ohohr

Die glücklichen Unterentwickelten

Demoliert wie sie ist, gibt die Expo 58 immer noch ein lebendiges Bild der Völker und Sitten:
... Großbritannien hat seinen Industriepavillon an die niederländische Stadt Hilversum verkauft, wo er als Sporthalle Dienst tun wird. Ueber den Verkauf des Vatikan-Pavillons wird mit amerikanischen Interessenten verhandelt. Vom deutschen Pavillon hieß es ursprünglich, er werde der belgischen Regierung geschenkt, - - aber er wird nun doch nach Deutschland transportiert. Die Vereinigte Arabische Republik braucht sich keine Sorgen über den Abtransport ihres Pavillons zu machen, denn der Bauunternehmer hat ihn beschlagnahmen lassen, weil die Baukosten nicht bezahlt wurden ...

GP

Südamerika

Revolte. Eine aufständische Bande handelt nicht nach Befehl. «Was sagen denn Sie dazu?» fragt einer den aufständischen General. Und dieser antwortet: «Ich bin ihr Anführer; ich muß ihnen folgen, sonst sind sie ohne Kopf.»

-om-

Im Restaurant

«Härr Ober, die Chräbse sind aber nöd frisch!»
«O doch, si sind grad hüt morge vo de Riviera acho.»
«z Fueß?»

bi

Lieber Nebi!

Wir schlendern durch die Stadt und kommen in eine Gasse, wo uns zufällig besonders viele Frauen in Säcken begegnen.
Da sagt mein Jüngster: «Du, Vati, gäll, das isch jetz e Sackgaß?»

fis